



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief Mai 2022



UNSERE THEMEN

- Erzählte Geschichte:
Zeitzeugen berichten
- Fackellauf von Schleswig
nach Solferino
- Freiwilligendienst
- Schulsanitätsdienst
- Landespolitiker besuchen
DRK-Kreisverband

„Lütte Bennebeker“ experimentieren mit selbstgemachtem Schnee

Fröhlich, aufregend und spannend wird das Kita-Jahr 2022 für die „lütten Bennebeker“ von der DRK-Kita in Alt Bennebek. Das Projekt „Experimente“ verspricht interessante Erfahrungen mit vielen unterschiedlichen Materialien des Alltags oder mit den verschiedenen Elementen. Dazu gehörten Fragen wie folgende: Was passiert mit dem rohen Ei, wenn ich es in eine Essiglösung lege? Wie verändert sich eine Kartoffel, die in Salzwasser gelegt wird?

Bei allen Angeboten sind die Mädchen und Jungen aktiv beteiligt und verfolgen mit viel Staunen und Lachen etwa das „Erbsen“- und das „Möhren-Experiment“. „Die Kita-Kinder sammeln beim Forschen erste naturwissenschaftliche Erkenntnisse und lernen chemische Prozesse kennen. Dabei wird ihre natürliche Neugierde angeregt und spielerisch die Konzentrationsfähigkeit gefördert“, erklärt Kita-Leitung Ute Köhnke und ergänzt: „Das ist sehr bedeutsam in der frühkindlichen Bildung.“

Mit dem Element Wasser beschäftigen die Kinder sich sehr intensiv. Sie lernen, dass es klitzekleine Moleküle gibt, die für den Aggregatzustand eine Bedeutung haben: es wird eine „Eiswürfelkette“ kriert. Welche Wirkung die Seifenmoleküle auf die Wasseroberfläche haben, erleben die „lütten Bennebeker“ beim „Glitzer-Experiment“. Schließlich darf es auch im warmen Gruppenraum schneien. „Wir machen unseren eigenen Schnee“, rufen Liz und Marie. Eine der Zutaten ist Maisstärke – mehr wird an dieser Stelle nicht verraten.

Ganzheitlich vertieft werden diese sensomotorischen Erfahrungen mit gemeinsamen Sing- und Bewegungsspielen. Der Kita-Hit lautet dabei: „Im Garten steht ein Schneemann mit seinem Stock“. Mit viel Fantasie erfinden die Kinder passende Verkleidungen und Accessoires und schon tauchen alle in eine wunderbare Winterwelt ein. Die Experimente haben die Kinder zum Staunen gebracht und ihnen viel Freude bereitet.



Foto: Heidemarie Diestelkamp/DRK

Rotkreuzschwester Heidemarie Diestelkamp in Vietnam, auf der MS Helgoland, dem Hospitalschiff des DRK.

Erzählte Geschichte

Im Zeitzeugen-Projekt sprechen Hunderte Rotkreuz-Kräfte aus ganz Deutschland über ihre persönlichen Erinnerungen und Erlebnisse. Die Berichte machen DRK-Geschichte(n) lebendig – spannend, beeindruckend und motivierend.

Das Gespräch mit Frau Kiehl hat Jana Fey ganz besonders berührt. Frau Kiehl hat sich ihr Leben lang sehr für das DRK engagiert, und 1989 war sie als Helferin auch in der deutschen Botschaft in Warschau. Dorthin waren Tausende Menschen aus der DDR geflohen, um in Westdeutschland eingebürgert zu werden. Wie Frau Kiehl ihre Erlebnisse beschrieb, habe sie irgendwie in die Situation in Warschau katapultiert, erinnert sich Jana: „Und mir ist klar geworden, wie schrecklich die Zeit für viele Menschen war“. Sie glaube nicht, dass sie „diese Erzählung jemals werde vergessen können“.

Ziel erreicht, darf sich Dr. Petra Liebner freuen. Sie ist Referentin Historische Kommunikation im DRK-Generalsekretariat in Berlin und verantwortlich für das Projekt Oral History, für das Jana Fey nicht nur mit Frau Kiehl gesprochen hat. Seit 2017 wurden überall in der Republik Menschen zu ihren ganz persönlichen Erlebnissen mit dem DRK befragt. Möglich gemacht haben das Ehrenamtliche und junge Menschen wie Jana Fey, die das DRK dafür im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) beschäftigt hat. Zurzeit laufen die Gespräche in den Landesverbänden Baden-Württemberg, Badisches Rotes Kreuz und Hessen, und zum Abschluss des aufwändigen Projektes finden sie ab Septem-

ber auch noch beim Bayerischen Roten Kreuz statt. „Insgesamt werden wird dann rund 600 Gespräche mit Zeitzeugen aus dem gesamten Verband geführt haben“, sagt Petra Liebner.

Das Ergebnis ist ein wahrer Schatz von Tonaufnahmen und Aufzeichnungen, der nicht nur im DRK-Archiv gehütet wird, sondern etwa in Rotkreuz-Museen oder für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden kann. „Hinter den Erinnerungen stehen echte Menschen aus allen Bereichen des DRK, das macht es so spannend“, erklärt Petra Liebner: „Ihre emotionalen Erzählungen bringen uns das Rote Kreuz auf eine ganz besondere Art und Weise nahe.“

Auch deshalb soll das, was 2017 mit der Erforschung der Geschichte des DRK in der DDR-Zeit startete, mit dem Projektabschluss nicht beendet sein. „Wir wollen die Zeitzeugen-Arbeit dauerhaft fortsetzen und die Ergebnisse noch stärker nutzen“, betont Petra Liebner. Im Internet können sich Interessierte schon jetzt auf dem Portal www.drk.de/zeitzeugen informieren, zudem ist im DRK-Jubiläumsjahr 2021 das Buch „Vielfalt in Einheit“ mit 70 der Zeitzeugen-Interviews erschienen. Weitere Veröffentlichungen sind in Arbeit, unter anderem ein Band mit Beiträgen aus den östlichen Bundesländern. Darüber hinaus werden regelmäßig Zeitzeugen-Beiträge

in den Sozialen Medien veröffentlicht, um so weitere Zielgruppen zu erreichen.

Dass das Projekt eine solche Dynamik bekommen hat und sich stetig weiterentwickelt, hat Petra Liebner selbst überrascht: „Wir haben mit der Idee begonnen, die Erinnerungen der ersten Nachkriegsgeneration von Rotkreuz-Mitarbeitenden zu bewahren, aufzuzeichnen und zu dokumentieren und eine zusätzliche Quelle für die Forschung zu schaffen“, sagt sie. Zugleich machten die Erzählenden das Engagement aller DRK-Kräfte sichtbar und bildeten die Vielfalt ihrer Arbeit ab: „Ich hoffe, dass das viele ermuntert und ermutigt, es ihnen nachzutun.“

Mehr über das Projekt Oral History erfahren Sie unter:

www.drk.de/zeitzeugen

Wer sich für das im August 2021 gegründete Netzwerk Oral History interessiert und mitarbeiten möchte, kann sich gerne an Dr. Petra Liebner wenden:
P.Liebner@drk.de

**Das Buch „Vielfalt in Einheit“ zum Preis von 21,19 Euro kann bei der DRK-Service GmbH auf www.rotkreuzshop.de oder direkt per E-Mail bestellt werden: verlag@drkservice.de
Das Buch ist auch als eBook erhältlich.**

DRK-Fackellauf nach Solferino

In Erinnerung an den Ursprung der Rotkreuzidee hat sich das DRK im Kreis Schleswig-Flensburg am Fackellauf nach Solferino beteiligt. Bis Ende Juni wird das „Licht der Hoffnung“ von Ehren- und Hauptamtlichen durch ganz Deutschland bis nach Italien getragen.

Auf ihrem Weg von Berlin nach Solferino erreichte die Fackel am Dienstag, 8. März, gegen 19.30 Uhr das DRK-Ausbildungs- und Verwaltungszentrum in Schleswig. Dort nahmen die Bereitschaft Schleswig, der Vorstand Marc Heeschen sowie der Rotkreuzbeauftragte Tom Wierk das „Licht der Hoffnung und Menschlichkeit“ vom DRK-Ortsverein Schwedeneck aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde entgegen.

Am Mittwoch, 9. März, wurde die Fackel von vielen Ehren- und Hauptamtlichen durch den Kreis Schleswig-Flensburg getragen und gefahren – per Fahrrad, E-Bike, Boot und Katastrophenschutz-Fahrzeug. Start war um 10 Uhr am Schleswiger Ausbildungs- und Verwaltungszentrum, wo DRK-Kreispräsident Karsten Stühmer die Fackel an Claudia Wrobel und Melanie Schmidt von den Ortsvereinen Sörup und Sterup übergab, die zum Hafen walkten. Dort fuhren sie gemeinsam mit dem Präsidenten auf einem Fischerboot über die Schlei.

Am gegenüberliegenden Ufer in Fahrdorf übernahm Janina Detlefsen von der Bereitschaft Schleswig die Fackel, die sie gemeinsam mit Lena Nissen in einem Katastrophenschutz-Fahrzeug zu unserem örtlichen Pflegezentrum Fahrdorf transportierte. Bewohner*innen sowie Mitarbeiter*innen unterstützten das Ehrenamt sowie den Rotkreuzgedanken und liefen mit der Fackel zur Kriegsgräbergedenkstätte Karberg. Der Ehrenfriedhof für Kriegsoffer wurde vor 60 Jahren eingeweiht.

Von dort ging es vorbei an unserer Kindertagesstätte Dannewerk zum Danevirke Museum unweit des Hauptwalls der frühmittelalterlichen Befestigungsanlage Danewerk, die mit der einstigen Wikingersiedlung Haithabu zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt. Petra Schulze und



Foto: DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg e. V.

Die Fackel startet morgens am Ausbildungs- und Verwaltungszentrum des DRK-Kreisverbands Schleswig-Flensburg e. V.

Irmgard Schulze liefen mit der Fackel für den Ortsverein Schuby die Strecke bis zu unserer neuen NEF-Wache Schleswig/Schuby. An der Wache übernahmen der DRK-Rettungsdienstleiter Lars Christophersen mit drei Kollegen auf E-Bikes und Motorrädern die Fackel und fuhren sie bis zum Idstedt-Denkmal von 1869, das an die Erhebung deutsch gesinnter Schleswig-Holsteiner gegen Dänemark von 1848 bis 1851 erinnert.

Teil der letzten Etappe war der Historische Krug in Oeversee, wo im Deutsch-Dänischen Krieg 1864 das weltweit erste Feldlazarett unter der Flagge des kurz zuvor gegründeten Roten Kreuzes entstanden war. Kirsten Neumann fuhr mit ihrem E-Bike die Fackel für den Ortsverein Glücksburg weiter bis zum Ziel: das dänische Denkmal für die Schlacht bei Oeversee.

Nun noch eine kleine Anekdote am Rande des Fackellaufs nach Solferino: Über Nacht wurde die Fackel aufrecht in einem leeren Papierkorb im DRK-Verwaltungszentrum Schleswig gelagert

und sollte am nächsten Tag dem DRK-Kreisverband Nordfriesland übergeben werden. Doch am Morgen war der Schreck groß, denn die Fackel war weg. Nach langer Suche wurde sie schließlich fein säuberlich auseinander gebaut in der Mülltonne gefunden (Mülltrennung!). So konnte die Fackel gerettet und rechtzeitig ihre Weiterreise nach Solferino antreten.

Dazu übergab Lena von der Kindertagesstätte an der Schule in Großenwiehe das „Licht der Hoffnung und Menschlichkeit“ am Donnerstag, 10. März, um 8 Uhr an Inge Jorasch sowie Monika Braczek – stellvertretend für den Kreisverband Nordfriesland.

Sehr genau beobachtet wurde das Ganze von den Kindern und der Einrichtungsleitung Maike Christiansen, die den Mädchen und Jungen den Hintergrund des Fackellaufs nach Solferino erklärte. Allen Beteiligten hat die Idee und die Durchführung des Fackellaufs nach Solferino gefallen und wird in Erinnerung bleiben.



Foto: DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg e. V.

Eindrücke des Fackellaufs von Schleswig über Fahrdorf und Dannewerk bis zum Denkmal von der Schlacht bei Oeversee.



Foto: Brigitte Hiss / DRK

Freiwillige Helferin (FSJ) Melina Pampoukidou liest Kindern aus dem Buch ‚Der Regenbogenfisch‘ vor.

Freiwillig im Einsatz für die gute Sache

Warum gerade jetzt einen Freiwilligendienst absolvieren? Warum gerade jetzt, nach einer langen Phase der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie? Die zwei Jahre der pandemischen Ausnahmesituation bedeuteten für viele Menschen vor allem Verzicht – Verzicht auf Kontakte, auf Sport- und Kultur-Veranstaltungen, auf Reisen, Feste und Feiern. Doch sie bedeuteten auch zwei Jahre, in denen die Gesellschaft immer wieder daran erinnert wurde, dass sich der Corona-Virus nur mit Solidarität überwinden lässt. Während die Sehnsucht nach Normalität wächst, steigt auch das Mitgefühl für die Jüngsten und Ältesten, die besonders unter den Folgen der Corona-Zeit zu leiden haben.

„Vor allem aufgrund der Corona-Pandemie benötigt der Staat die Unterstützung von uns Freiwilligen“, ist Danae Noeres überzeugt, die seit einigen Monaten in der HNO-Klinik in Kiel tätig ist. „Ich habe schon vor ein paar Jahren festgestellt, dass die Arbeit mit Kindern was für mich sein könnte. Also ist die Option Freiwilligendienst super für

mich, um schon einmal Erfahrungen in diesem Bereich sammeln zu können. Das gilt für mich unabhängig von Corona – deswegen war und bin ich bereit, Auflagen wie das Tragen einer Maske oder die tägliche Testung anzunehmen, und mich daran zu halten“, berichtet Bjarne Bock, der die Kita Regenbogen in Preetz als FSJler unterstützt. Durch immer wieder auftretende Fälle des Corona-Virus wird von Freiwilligen wie Bjarne Bock und Danae Noeres zusätzlich zum Arbeitsaufkommen viel Flexibilität abverlangt: so ändern sich Arbeitszeiten beispielsweise kurzfristig, wenn die Betreuung von Kohorten sichergestellt werden muss.

Aber dafür sind junge Menschen im Freiwilligendienst immer ganz nah dran. Sie helfen da, wo ihre Hilfe am meisten gebraucht wird: zum Beispiel in Kindertagesstätten, in Seniorenheimen, in Fachkliniken für Mutter-Kind-Kuren, Schulen oder in Einrichtungen der Behindertenhilfe. Der DRK Landesverband Schleswig-Holstein beschäftigt aktuell etwa 300 Freiwillige, die in rund 160 verschiedenen Einsatzstellen beschäftigt sind. Er steht den Freiwilligen mit Rat und Tat zur Seite und organisiert unter anderem die Seminartage,

die fester Bestandteil des Freiwilligenjahres sind. Das Team Freiwilligendienst führt hierzu jährlich ungefähr 30 fünf- bzw. sechstägige (Online-)Seminare sowie zusätzliche Einzelseminartage zur Schulung und Weiterbildung der Freiwilligen durch.

Auch über das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ (ANC) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sind ca. zehn Freiwillige für den DRK Landesverband Schleswig-Holstein im Einsatz. ANC, das schon im Schuljahr 2021/2022 zur Anwendung kam, wurde Anfang des Jahres für das Schuljahr 2022/2023 verlängert. Es umfasst verschiedene Formate der Unterstützung von frühkindlicher Bildung, über zusätzliche Sport-, Freizeit- und Ferienaktivitäten bis zur Förderung von Kindern und Jugendliche in der Schule und im Alltag.

Weitere Informationen sind auf www.freiwillig.sh zu finden. Interessierte können gern Patricia Kuhlmann kontaktieren, Referentin Freiwilligendienste, unter E-Mail patricia.kuhlmann@drk-sh.de oder Telefon 0431-5707-443.

Herzenswunsch: Leben retten

Die Idee des Schulsanitätsdienstes verbindet Erste Hilfe mit aktiver Jugendförderung: Schülerinnen und Schüler jeden Alters erhalten eine Ausbildung in Erster Hilfe mit dem Ziel, ihre Kenntnisse auf dem Schulhof unmittelbar anwenden zu können. Denn gerade hier passiert viel: bundesweit geschehen an Bildungseinrichtungen jedes Jahr mehr als eine Million Unfälle.

Die Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter sind als erste vor Ort, wenn's gefährlich wird und lernen auch potenziell kritische Situationen richtig einzuschätzen. Gleichzeitig gewinnen die Kinder und Jugendlichen an Selbstvertrauen und Offenheit, wenn sie lernen, wie man anderen hilft.

Der Deutsche Rote Kreuz Landesverband Schleswig-Holstein hat den bekannten und bewährten Bereich des Schulsanitätsdienstes – kurz SSD genannt – nun neu aufgestellt und mit Gesa Winnemuth eine Koordinatorin auf Landesebene ins Boot geholt. „Damit der Schulsanitätsdienst weiterhin erfolgreich umgesetzt werden kann, ist es wichtig, dass die verschiedenen beteiligten Akteure miteinander ins Gespräch kommen“, berichtet sie. „Wir möchten ein Netzwerk aufbauen, das die Lehrkräfte an den Schulen, die Koordinatorinnen und Koordinatoren auf DRK-Kreisebene und die Ehrenamtlichen in den Gemeinschaften verbindet.“ Das Ziel sei die Förderung von jungem Engagement und der Herzenswunsch dahinter, dass alle Kinder und Jugendliche in der Lage sind, Leben zu retten.

Mit dem Pilotprojekt „Hygieneschulung“ startet in diesem Frühjahr ein Zusatzangebot des Schulsanitätsdienstes, das Kinder in der Grundschule und im Kindergarten an Hygiene-Maßnahmen wie zum Beispiel das Händewaschen heranführen soll. Besonders in Zeiten der Corona-Pandemie ist die richtige Hand-Hygiene schon für Erwachsene mitunter eine Herausforderung. In der Schulung empfinden die Kinder nach, wie sich ein Virus verbreit-



Foto: DRK SH

Sissi, das Hygiene-Schwein im Dialog mit einem Jungen

tet und wie groß ein Abstand von einhalb Metern tatsächlich ist. Mithilfe von stark haftender Farbe an den Händen trainieren die Kinder das Hände waschen. Unter Schwarzlicht ist dann sehr deutlich zu sehen, wo geschludert wurde. Das Konzept der Hygieneschulung, das aus den Kindern kleine Forscherinnen und Forscher in Sachen Hygiene macht, fußt auf der Idee von Jovin Büchner von der Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V.: „Die Kinder sollen bei uns lernen, dass sie sich selbst schützen können. Es gibt Krankheiten, aber ich selbst kann etwas dagegen tun.“

Gesa Winnemuth ist für das Pilot-

projekt Hygieneschulung noch auf der Suche nach Freiwilligen, die Lust haben, sich als Hygienetrainerinnen und -trainer ausbilden zu lassen: „Wir möchten jeweils ein Tandem aus Hygienetrainer*innen und Ersthelfer*innen in die Schulen und KiTas schicken“, sagt sie. „Den Ersthelfer stellt der für die Einrichtung zuständige Kreisverband. Als Hygienetrainer*in und Multiplikator*in kann sich jeder junge Mensch ausbilden lassen, der sich für den pädagogischen Bereich im weitesten Sinn interessiert.“

Weitere Informationen

Der Bereich Schulsanitätsdienst ist dem Jugendrotkreuz zugeordnet, hat aber eine gesamtverbandliche Zielerichtung. Alle Gemeinschaften sollen und können sich in diesem Bereich engagieren und so gemeinschaftlich dieses tolle Thema unterstützend begleiten.

**Interessierte Freiwillige können sich gern bei Gesa Winnemuth melden, Koordinatorin des Schulsanitätsdienstes, unter:
E-Mail gesa.winnemuth@drk-sh.de oder Telefon 0431-5707-136.**



Abb.: DRK



Lars Christophersen (DRK-Rettungsdienstleiter, v.l.), Sebastian Bonau, DRK-Vorstand Marc Heeschen und Kevin von Bartnitzke (DRK-Bereichsleiter Pflege).

Grünen-Politiker Bonau besucht DRK in Schleswig

Grünen-Politiker Sebastian Bonau, Direktkandidat für die Landtagswahl im Wahlkreis Flensburg-Land, hat sich im DRK-Verwaltungszentrum in Schleswig über die Situation in der Pflege sowie dem Rettungsdienst informiert. Vorstand Marc Heeschen stellte den DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg e.V. vor, der mit 850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber im Kreis ist.

Zunächst kam das Gespräch auf den Rettungsdienst. Bereichsleiter Lars Christophersen erläuterte, dass das Deutsche Rote Kreuz den Rettungsdienst im Kreis Schleswig-Flensburg mit aufgebaut habe und derzeit mit 80 Prozent an der Durchführung beteiligt sei. Trotz zunehmenden Fachkräftemangels gelinge es, alle Rettungsfahrzeuge mit Personal zu besetzen, sagte er und ergänzte: „Das ist nicht in allen Kreisen der Fall.“

Als der Grünen-Politiker fragte, wo der Schuh drücke, wurde Christophersen deutlich: „Die Tendenz zur Kommunalisierung im Rettungsdienst sehe ich kritisch.“ Die Gründe für diese Entwicklung seien ihm nicht klar, fuhr er fort, denn „der Rettungsdienst wird von den Krankenkassen refinanziert, nicht vom Kreis“. Er plädierte für das Festhalten am jetzigen Status quo, bei dem sich der Kreis Schleswig-Flensburg die Bereitstellung der Rettungsmittel mit Leistungserbringern wie dem DRK-Kreisverband teilt. Dies fördere auch die DRK-Bereitschaften, in denen viele Hauptamtliche des Rettungsdienstes ehrenamtlich tätig seien, ergänzte er.

In der Pflege werde viel getan, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern, sagte DRK-Bereichsleiter Kevin von Bartnitzke und nannte Tarifsteigerungen sowie Benefits für die 380 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Beispiele. Künftig werde der Pflegebedarf im ländlichen Raum steigen, daher sei die Tagespflege auf Wachstumskurs, fuhr er fort. Um dem Mangel an Fachkräften entgegenzuwirken, sei neben flexiblen Arbeitszeitmodellen und mehr Kompetenzen für das Pflegepersonal auch wichtig, dass „Leute aus der Praxis in der Politik gehört werden“, meinte er. Zudem bemühe sich das DRK als praktischer Ausbildungsträger, angehende Pflegefachkräfte zu unterstützen. „Zum Beispiel stehen unseren Auszubildenden Tablets und Fahrzeuge zur Verfügung“, so von Bartnitzke.

Dabei kämen zunehmend Elektro- und Hybridautos zum Einsatz, erklärte Vorstand Marc Heeschen auf Nachfrage von Bonau. Ein weiterer Ausbau der E-Mobilität ist in Planung: Beim Neubau der Rettungsdienstschule auf dem Gelände des DRK-Verwaltungszentrums in Schleswig sollen die zwei vorhandenen E-Ladestationen erweitert werden.

Birte Pauls in der DRK-Kita Tolk

Fachkräftemangel und Bürokratie zählten zu den Problemen vieler Kindertagesstätten, sagte Birgit Koch, Leitung der DRK-Kita in Tolk, beim Besuch der SPD-Landtagsabgeordneten Birte Pauls. Diese betonte, sie freue sich „über Input aus der Praxis“ und lobte das Deutsche Rote Kreuz als „verlässlichen Partner“. Der DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg betreibt 13 Kindertagesstätten, zwei weitere sind in Planung.

In der DRK-Kita Tolk würden 46 Kinder betreut, erzählte Birgit Koch. Auf Nachfrage Birte Pauls' zum Thema Inklusion erklärte die Kita-Leitung: „Wir betreuen schon immer Kinder mit Beeinträchtigungen oder chronischen Krankheiten.“ Betroffenen sollte die bestmögliche Förderung offenstehen, „ohne dass alles beantragt werden muss“, lautete ihr Wunsch an die Politik.

Darüber hinaus wünsche sie sich „gut ausgebildeten Nachwuchs“, so Koch. Derzeit gebe es zu viele Hürden, darunter eine lange Ausbildungszeit, Schulkosten oder „dass Abiturienten vorher 150 Sozialstunden leisten müssen“, sagte Koch.

Zudem „übernimmt die Kita-Leitung immer mehr Verwaltungstätigkeiten“, meinte Katharina Kossorowski, Leiterin des Fachbereichs „Kita, Jugend und Familie“ im DRK-Kreisverband. Die 2021 eingeführten Leitungsstunden reichten eigentlich nicht aus, betonte sie. Die Frage der Landtagsabgeordneten, ob eine Verwaltungskraft Abhilfe schaffen könnte, bejahte Koch.



Katharina Kossorowski (DRK-Bereichsleiterin Kita, v.l.), Birte Pauls, Kita-Leitung Birgit Koch, DRK-Kreispräsident Karsten Stühmer und Marc Heeschen.

Impressum

DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg e. V.

Redaktion:
Maike Krabbenhöft

V.i.S.d.P.:
Präsident Karsten Stühmer
Vorstand Marc Heeschen

Herausgeber:
DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg e. V.
Lise-Meitner-Straße 9
24837 Schleswig
04621 819-0
www.drk-sl-fl.de
info@drk-sl-fl.de

Auflage: online